

**Leseprobe – 1. Akt**

# **Der letzte Bär von Bayern**

**Eine  
fast wahre  
Geschichte**

**von  
Werner Asam**

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: ++43/1/535 52 22  
Fax: ++43/1/535 39 15  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: ++43/1/535 52 22  
Fax: ++43/1/535 39 15  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## **Die Geschichte...**

„Der Braunbär ist in Bayern willkommen.“  
( 18. Mai 2006, Zitat Schnappauf, Umweltminister in Bayern. )

Unsere Geschichte spielt im Jahre 1835. Franz von Kobell berichtete, damals sei in Ruhpolding der letzte Bär Bayerns geschossen worden. Oder nicht...? Schauen mir mal!

In einem Waldstück, nahe bei Ruhpolding, haust in seinem Forsthaus der königlich bairische Forstmeister Dillis, von allen nur Dilli gerufen. Vor einigen Jahren hatte er eine dramatische Begegnung mit einer Bärin, ihre Prankenhiebe spürt er bei Wetterumschwung noch heute. Dass er, als erfahrener Jäger auf die Bärin anlegte, die noch dazu ein Junges führte, hat er sich nie verziehen. So versucht er an dem Jungen, der inzwischen ein erwachsener Bär ist, die schändliche Tat zu sühnen, hält, wo es geht, schützend seine Hand über ihn, füttert ihn heimlich um zu verhindern, dass er sich sein Fressen bei den Bauern holt.

Der einzige Mensch mit dem er sein Geheimnis teilt ist Kogler, der Gerber. Oft sitzen die beiden zusammen trinken, musizieren und erzählen sich Geschichten. Der Dillis erzählt und der Kogler lauscht. Der Dillis ist hochmusikalisch, kommt zwar aus einer armen Försterfamilie, doch deren sämtliche Sprosse wurden Künstler. Sein Onkel Johann Georg, ein bedeutender Maler, wurde gar geadelt, er begleitete einst den jungen Kronprinzen Ludwig auf dessen Reise nach Italien und unterrichtet in München junge Adelige in bildender Kunst.

Der Bär fällt in Ungnade des obersten Jagdaufsehers Bayerns, des Herrn Schnapphahn. Er hat seinen Appetit nun doch an ein paar Schafen gestillt, die Bauern sind wütend, den Volkszorn fürchtet man höheren Orts, der Bär soll geschossen werden. Dillis versucht alles um seinen Bären zu retten, er bezahlt die Schafe, redet mit den Bauern, behauptet der Bär sei längst nicht mehr im Lande, doch es hilft nichts, der Bär muss weg!

Die Menschen im Talgrund spalten sich in Bärenfreunde und Gegner. Dillis bittet seinen Onkel in München, am Hofe des Königs vorstellig zu werden, um eine Schonung des letzten Bären von Bayern zu erwirken.

Doch der „Verderber- Bär“ muss sterben, Schnapphahn setzt sich persönlich dafür ein. Schließlich könnte die erfolgreiche Erledigung dieses Auftrages seine Karriere fördern. Der alte Dillis weigert sich heftig, doch er weiß, wenn er es nicht tut, werden andere den Bären schießen. Also...

...der Bär ist tot? Es lebe der Bär?

„Denn der Braunbär ist in Bayern willkommen!“

## **Die Dekoration...**

Wir schreiben das Jahr 1835

Eine Dekoration durch das ganze Stück. Ein großer Raum, Ausgestattet halb wie ein Jagdzimmer, eine Dienststelle des Forstamtes, mit privaten Ecken kombiniert, Bilder und Zeichnungen von Dillis an der Wand, eine Ecke mit verschiedenen Musikinstrumenten, ein Klavier, auf einem Stuhl eine Geige, so parat als würde sie gleich gespielt werden.

Ein großer Schreibtisch, Regale mit Büchern, Akten, eine gemütliche Sofaecke mit einem Weinregal.

Ein mächtiger gemauerter Kachelofen mit einer Ofenbank, umrahmt von einem „Gflack“, (beispielbar) das ist ein Holzgestell um und über dem Ofen, auf dem man liegen und notfalls auch schlafen kann, seitlich eine Türe die in den Garten führt.

Rückseitig eine Türe in die Privaträume des Forsthauses und eine große Eingangstüre, der Auftritt von „Draußen“.

Der Garten, klein und kuschelig, eine Bank ein schmaler Tisch, alles aus rohem Holz in Jagdhüttenmanier gefertigt.

Der Hintersetzer simuliert uns die Nähe des Waldes und irgendwo, entfernt die Türme und Häuser Ruhpoldings.

Es ist Herbst, genaugenommen Anfang Oktober, denn am 24. Oktober wurde der, historisch nunmehr zweitletzte Bär Bayerns, in Ruhpolding geschossen.

# **Die Personen...**

## **Forstmeister Dillis**

Von seinen Freunden nur Dilli genannt, ca. 60 Jahre alt. Er spielt gut Geige oder ein anderes Instrument, singt, ist hochmusikalisch.

## **Kogler**

Der Gerber. Ebenfalls um die 60zig.

Der Kogler bearbeitet die Felle des Forstamtes und privat sind sie die besten Freunde. Obwohl sie sehr unterschiedlich in ihren Charakteren sind, verstehen sie sich prächtig. Der Kogler ist ein außerordentlicher Zuhörer. Auch er soll ein Instrument beherrschen, es sollte zur Geige passen, die zwei musizieren zusammen, sie trinken zusammen und sie streiten zusammen wenn es sein muss.

## **Sebastian Schlächter**

Der Forstgehilfe, ein kräftiges Mannsbild in der Blüte seiner Jahre also Anfang 30, ein leidenschaftlicher Wildschütz, den der Dillis nur dadurch vom Wildern abhalten konnte, indem er ihn zum klg. bayrischen Jagdgehilfen bestellte. Er ist seinem Mentor treu ergeben, bewohnt eine kleine Hütte neben dem Forsthaus.

## **Babette**

Die resolute Haushälterin vom Forstmeister. Sie kommt zweimal die Woche, kocht, putzt und sorgt sich auch so um alles was sie angeht oder auch nichts angeht. 60zig plus, in ständiger Begleitung von Afra.

## **Afra**

Eine nicht mehr ganz junge, aber sehr schwere Sau, das Haustier von Babette. Überall darf sie mit, sie liebt alle und ist sehr musikalisch. Nur mit dem Schnapphahn hat sie Probleme, deswegen wird sie auch zur Problemsau.

## **Forstamtsaktuar Ferdinand Klein**

Klein auch von Gestalt , ebenfalls Mitte 30ig.

Feldmesser am Rent-, Forst-, Zehntenamt in Ruhpolding. Sein Beruf führt in oft in das Forsthaus und auch er will das Leben des Bären schonen.

## **Landesforstmeister Dr. Schnapphahn**

Oberster Hüter über Wald Feld und Fluren Bayerns. Der unmittelbare Vorgesetzte von Dillis. Will sich als Bärentöter einen Namen machen.

### **Edeltraut Schnapphahn**

Die Ehefrau de Landesforstmeisters, über Vierzig...

Nimmt beim Forstmeister Gesangsunterricht. Dem Dillis kommt es nicht ungelegen, so hat er einen direkten Draht zu seinem Vorgesetzten dem Landesforstmeister Schnapphahn.

### **Sabrina Schnapphahn**

Die Tochter der Schnapphahns. Zwanzig. Der Augensterne des Papas, bis jetzt war ihm kein Schwiegersohn gut genug. Sie begleitet die Mama zu ihren Unterrichtsstunden im Forsthaus.

### **Freiherr von Schreder**

ein Jagdfreund des Landesforstmeisters

### **Ein Schafbauer**

der seine Schafe in Österreich grasen lässt.

# Erster Akt

## 1. Bild

---

### Nachmittag/Forststube

**Dillis, Edeltraut, Sabrina, Babette, Sebastian, Afra, Dr. Schnapphahn**

Dillis gibt Gesangsunterricht für Frau Schnapphahn. Sie ist durchaus musikalisch und hat eine gute Stimme. Sabrina sitzt dabei. Ständig hält sie Ausschau nach Sebastian Schlächter, in den sie verliebt ist. Aus dem Off irgendwo hinter der Bühne, in der Nähe der Eingangstüre, ist das Schwein von Babette, Afra, die ihr wie ein Hund überall hin folgt, angebunden. Sie scheint ebenfalls sehr musikalisch zu sein, denn sie beteiligt sich passend zur Musik mit freundlichem Grunzen. Dillis studiert mit Frau Schnapphahn das Forellenquintett ein. Er begleitet sie auf dem Klavier,

Edeltraut

In einem Bächlein helle,  
da schoss in froher Eil...

Aus dem off hinter der Eingangstüre hört man  
die Sau,

Afra

Grunz, grunz.

Edeltraut

die launische Forelle  
vorüber wie ein Pfeil...

Afra

Grunz, grunz.

Edeltraut schüttelt den Kopf und unterbricht,

Edeltraut

Lieber Herr Dillis. Ich kann so nicht singen. Diese Sau...

Dillis

Verehrte Frau Schnapphahn, das war schon ganz  
schön, aber sie müssen sich noch mehr öffnen.

Sie müssen über den Hinterkopf von hinten nach vorn  
singen. Sie müssen sich öffnen, wie beim Gähnen. Nur  
so kann ein voller Ton entstehen. Bitte versuchen's  
noch die Zweite Strophe.

Dillis gibt die Melodie auf dem Klavier,

**Edeltraut**

Ich stand an dem Gestade

Und sah in süßer Ruh...

**Afra**

Grunz, grunz.

**Edeltraut**

Des muntern Fischleins Bade

Im klaren Bächlein zu...

**Afra**

Grunz, grunz.

Entschlossen unterbricht Edeltraut,

**Edeltraut**

Herr Dillis...

Dillis steht auf und geht nach hinten, ruft in  
den Flur,

**Dillis**

Sie haben vollkommen recht, es geht nicht.

Babette, würden sie ihre durchaus musikalische Sau  
woanders anbinden?! Ich geb hier Unterricht!

Babette kommt von hinten, geht eilfertig an  
dem Forstmeister vorbei,

**Babette**

I bin eh scho glei fertig Herr Forstmeister. Sie wissen  
doch, mei Afra fühlt sich immer so einsam, wenn ich sie  
so weit weg vom Haus anbindt.

Grüß Gott Frau Schnapphahn. Hats wieder mitgsungen  
mei Afra, gell?

**Edeltraut**

Es stört halt schon, Babette.

Babette geht hinaus, um ihre Sau wo anders  
anzubinden.

Sabrina und Sebastian Schlächter treten  
gemeinsam auf.



Sie kommen durch den Vorgarten in die Forststube. Sie eilt auf ihre Mama zu.

Sabrina

Mei, Mama, da Clavigo is schon wieder ein gutes Stück g'wachsen. Der ist ja so liab, Mama. Am liebsten würd ich ihn ja mit nach Haus nehmen.

Sebastian steht etwas abseits, verliebt schaut er auf Sabrina,

Sebastian

Des waar aber schad. Dann hätten's ja keinen Grund mehr zum Wiederkommen, Fräulein Schnapphahn.

Sabrina

Des hamms jetzt aber schön gsagt, Herr Schlächter.

Edeltraut

Müsst ihr das kleine Böcklerl immer noch mit der Flasch'n füttern?

Dillis

Nein, gnädige Frau. Seit ein paar Tagen frisst es selbstständig.

Edeltraut

Ich würde es gerne sehen. Ich glaube für heute lassen wir es gut sein... Sicher wird mein Mann bald kommen um uns abzuholen. Würden sie es mir zeigen?

Dillis

Mit dem größten Vergnügen. Wenn ich bitten darf?

Dillis und Frau Schnapphahn gehen durch den Garten ab.

Sabrina

Sie haben eine große Liebe zu den Tieren und dem Wald, Herr Schlächter. Das spürt man, wenn man sie anschaut.

Sebastian

Nicht nur, Fräulein Schnapphahn, nicht nur...

Sabrina

Wie meinen sie, Herr Schlächter?

Sebastian

Geh sagens doch Sebastian zu mir, Fräulein Schnapphahn.

Sabrina

Dann müssen sie Sabrina zu mir sagen.

Sebastian

Gern, Fräulein Sabrina. Ein wunderschöner Name, der gut zu ihnen passt.

Sabrina

Sabrina, des is keltisch und heißt eigentlich Fluss. Aber es gibt auch eine Nympe, die so heißt.

Ohne es zu merken nähern sich beide langsam einander bis auf Kussweite.

Sebastian

Des mit der Nympe, des kann i guat glauben, Fräulein Sabrina...

Sie blicken sich tief in die Augen, doch bevor es dazu kommt, dass sie sich küssen, platzt Babette dazwischen,

Babette

Ja was is jetzt? Jetzt hab i mei Afra umhängt, jetzt singens nimmer.

Sabrina

Ich glaub die Stunde is um, die Mama schaut sich noch das kleine Rehkitz an.

Babette

I hab no an Korb voll Wasch zum Bügeln.

Und damit geht Babette wieder nach hinten durch den Flur ab.  
Sebastian und Sabrina wollen da weitermachen, wo sie unterbrochen wurden und blicken sich wiederum tief in die Augen. Doch ein wütendes Gegrünze von Afra der Sau, Hilfeschreie und aufgeregte Stimmen unterbrechen sie erneut. Dillis, Edeltraut und Herr Dr. Schnapphahn kommen aufgereggt ins Forsthaus. Alle bemühen sich um den Dr. Schnapphahn, der verängstigt und verärgert sein derangiertes Äußeres in Ordnung bringt. Dillis schreit nach hinten in den Flur hinein zu Babette,

Dillis

Babette! Deine Sau hätt beinahe unseren Herrn Dr. Schnapphahn bissen.

Dillis wendet sich fürsorglich an den Herrn Schnapphahn,

Dillis

Es ist mir ja so peinlich Herr Dr. Schnapphahn. Ich hoffe sie haben sich wieder erholt von ihrem Schrecken.

Dr. Schnapphahn

Es ist unglaublich. Man stelle sich vor: der Landesforstmeister von einer Haussau angefallen. Einer Haussau, die mitten auf dem Weg, der zu ihrem Forsthaus führt - Herr Dillis - angebunden wird.

Wenn ich sie nicht so gut leiden könnte und sicherlich keine Repressalie zu vermuten habe, würde ich...

Mitfühlend führt Sabrina ihren Papa zu einem Stuhl. Er setzt sich, der ganze Pulk folgt.

Sabrina

Papa! Was is denn passiert?

Edeltraut

Afra, die Sau von der Babette hat deinen Vater angefallen.

Sebastian

Geh, des kann i mir fast ned vorstellen. De is doch so liab und lasst sich von am jeden streicheln...

Babette tritt von hinten aus dem Flur kommend auf. Gefährlich ruhig,

Babette

Naa, des stimmt aa ned. Drei Sachen mogs ned, da werds grantig: Sie mog koan Metzger und sie mog koan Pfarrer. Bei eahna Herr Schnapphahn woäß i jetzt ned so recht, wie ich sie einordnen soll, aber scheinbar mog die Afra eahna aa ned.

Dr. Schnapphahn

Was will sie denn damit sagen? Ihre Sau hat im Wald nichts verloren. Sperren sie sie ein, wie es sich gehört. Meinetwegen in einen Saukogel aber bringen sie sie nie mehr in den Wald, sonst lasse ich sie erschießen.

Babette

Sehngs sie's Herr Dr. Schnapphahn, genau des is des, was mei Afra ned mog.

Dillis

Lass es gut sein, Babette. Bring dei Afra in den Holzschuppen und verschließ ihn.

Grimmig verlässt Babette das Haus. Dillis geht an den Schnapsschrank, nimmt ein Glas und eine Flasche Schnaps.

Dillis

Bitte Herr Dr. Schnapphahn, darf ich ihnen einen Selbstgebrannten anbieten, zur Beruhigung?

Dr. Schnapphahn

Danke, Herr Dillis. Diese Babette und ihre Sau werden langsam zum Ärgernis.

Sebastian

Mei, Herr Oberforstmeister...

Dr. Schnapphahn

Landesforstmeister, Herr Schlächter.

Dillis

Unser Herr Dr. Schnapphahn ist dein oberster Dienstherr, lieber Sebastian. Er trägt die Verantwortung für Bayerns Wald, Feld und Flur.

Dr. Schnapphahn

Danke Herr Dillis.

Sebastian

Tschuldigung, Herr Landesforstmeister. Ich wollt nur sagen, zwegen der Babette. Ich mein - Sie hat halt ein weiches Herz und ihre Afra... dreimal hat sie einen Metzger bestellt und hat ihn wieder hoam - nach Haus geschickt, weil sie es nicht fertig bracht hat, die Sau, äh - ich mein das Schwein - zu schlachten. Jetzt sind die beiden halt miteinander alt geworden...

Dr. Schnapphahn

Ich weiß, ich weiß, Herr Schlächter. Das mag ja alles so sein und ist die Privatsache der Babette. Wenn sie gerne mit einer Sau lebt, aber wenn sie diese Sau auch

noch überall mit hin nimmt und diese Sau zum Problem wird, werde ich sie...

**Sabrina**

Bitte sag's nicht, Papa. Die Babette hängt halt an dem Viehcherl.

**Dr. Schnapphahn**

Dieses Viehcherl hat drei Zentner, sie ist ein Problem, eine Problemsau sozusagen und sie hat...

**Dillis**

...hat halt heute vielleicht einen schlechten Tag ghabt, Herr Dr. Schnapphahn. In Zukunft werde ich dafür sorgen, das Babette ihre Afra in den Holzschuppen sperrt, wenn sie bei mir den Haushalt macht, damit nichts mehr passiert.

Babette kommt zurück. Grimmig schaut sie in die Runde.

**Babette**

So, jetzt hab ichs im Holzschuppen eingesperrt, die arme Sau.

**Dillis**

Ist schon gut Babette, ist schon gut.

Frau Schnapphahn, darf ich ihnen ein Glas Wein anbieten oder an Most?

Babette geht ab in die Küche.

**Dr. Schnapphahn**

Tut mir Leid, aber wir müssen aufbrechen. Verehrter Herr Dillis, in zwei Wochen wär es wieder soweit. Meine politischen Freunde und einflussreiche Herren vom Adel geben mir die Ehre gemeinsam auf den Hirsch zu jagen. Ich bitte sie also, in bewährter Manier Entsprechendes vorzubereiten.

**Dillis**

In zwei Wochen sagns ? Ich werde alles arrangieren.

**Dr. Schnapphahn**

Eine besondere Bitte hätte ich da noch. Es wäre wunderbar, wenn mein Jagdfreund Freiherr von Schreder zum Schuss käme.

Dillis

Wenn sie es wollen. Sie wissen aber, dass Herr von Schreder kein guter Schütze ist?

Dr. Schnapphahn

Ich weiß - ich weiß, Herr Dillis. Deswegen bitte ich sie ihren Gehilfen, den Herrn Schlächter, so zu positionieren, dass er ... , sie verstehen?!

Dillis

Dass **er** den Hirschen schießt. Es muss nur so aussehen, als käme der Schuss von Herrn Schreder. Wir werden es so machen, wie damals bei ihrem Freund, dem Professor Keilich.

Dr. Schnapphahn

Das ist gut. Doch besser wäre es halt schon, wenn es ihr Gehilfe fertig brächte gleichzeitig mit meinem Gast zu schießen, so dass es sich anhörte, wie **ein** Schuss. Letztens hat er zu früh abgedrückt.

Sebastian

Freili, weil der Herr Professor um ein Haar einen Treiber erschossen hätt. Er hat schon angelegt auf den Moritz. Deswegen hab ich früher gschossen. Vor Schreck hat er dann in die Lift gschossen.

Edeltraut

Wir wollen Gott danken dafür, nicht auszudenken, was hätte passieren können.

Dr. Schnapphahn

Sie dürfen nicht vergessen, dass der Herr Professor eine Koryphäe auf dem Gebiet der Wissenschaft ist und sich eben wegen dieser seiner aufopfernden Forschungen, die dem ganzen Land zu Gute kommen, das Augenlicht ruiniert.

Edeltraut

Er ist so gut wie blind, mein lieber Werner.

Dr. Schnapphahn

Nun ja. Freiherr von Schreder jedenfalls mag zwar nicht unbedingt ein guter Schütz sein, sein Augenlicht jedoch

ist noch bestens. Herr Schlächter, ich verlasse mich auf sie.

**Sebastian**

Ich werd ihn ned aus de Augen lassen, Herr Dr. Schnapphahn. Hauptsach er zielt wenigstens mit dem Gewehr in die gleiche Richtung wie ich, dann wirds schon klappen.

Schnapphahn überreicht Sebastian einen kleinen Lederbeutel.

**Dr. Schnapphahn**

Ein kleines Portemonnaie auf ihre Prämie mag die Bereitwilligkeit steigern.

Mit einem heißen Blick auf den Sebastian,

**Sabrina**

Da Herr Schlächter is der beste Schütz im ganzen Berchtesgadener Land – Papa!

**Sebastian**

Der Zweitbeste. Der Beste ist immer noch der Herr Dillis, er hat mirs bebracht.

**Dr. Schnapphahn**

Also meine Lieben, nun müssen wir aber wirklich.

Ich darf mich verabschieden.

Familie Schnapphahn geht ab, Sabrina wirft noch einen schmach tenden Blick zu ihrem Sebastian, der sie strahlend anlächelt. Babette tritt auf, wütend in der Hand einen Gegenstand, den man durchaus als Waffe betrachten könnte.

**Babette**

Oans sag i eahna Herr Forstmeister Dillis, wenn sie meiner Afra was o'dean... Wenn eahna des ned passt, dass i mei Afra mit nimm, die keinem Menschen was zu Leide tut, dann bin i de längste Zeit eahna Haushälterin gwesen.

**Dillis**

Aber Babette, wie kommst denn auf die abstruse Idee, dass ich deiner Afra was antun könnt? Dafür gibt's doch überhaupt koan Grund. Du kannst sie auch jederzeit mitbringen und draußen anbinden, du weißt ich hab nix dagegen, lediglich, wenn ich der Frau Schnapphahn Unterricht geb, tust mir den Gefallen und sperrst sie in den Holzschuppen. Dann stört sie nicht beim Singen und wenn der Herr Landesforstmeister sei Frau abholt is sie aus dem Weg.

**Babette**

Und sie versprecha, sie schiaßen's ned?

**Dillis**

Aber geh Babette, nie und nimmer!

**Babette**

Aber wenns der Herr Schnapphahn verlangt?

**Dillis**

Des kann er nicht, schließlich ist die Afra kein Wild.

**Babette**

Ich mag ihn nicht und die Afra auch nicht. Alles was ned in sein Programm passt, des dat er daschiaßen. Hat er no ned von eahna verlangt, dass der Bär aa gschossen werd?

**Dillis**

Was denn für ein Bär Babette?

**Babette**

Hamms des no gar ned mitkriagt, Herr Dillis? Unser Bär is wieder da.

Beim Pointegger hat er sogar a Schaf grissen. Da Pointegger is ganz narrisch und hat gsagt, der Bär wenn ned gschossen werd, weil der Dillis, z'gstinkert is, dann macht er's selber. Und zum Schnapphahn möcht er aa geh.

Bei der Kugelmühl hat er sich aa scho rumtrieben. Da hat er an Hühnerstall aufgrissen aber dawischt hat er nichts.

Auf da Niederalp hamms'n aa gsehgn. Ganz zutraulich soll er sei sagn de. Sie hamm'n gar gfüttert, wenns wahr is.

Dillis schaut völlig überrascht auf Babette. Er ist entsetzt.

**Babette**

So wia's ausschaut is des unser Brunetto.

Dillis schweigt und starrt sie an.



Babette

Oiso dann – d'Wäsch hab i gmacht und de Brotzeit fürn Herrn Kogler und eahna hab i a scho hergricht. Der kommt doch heut der Kogler, gell?

Dillis nickt nur geistesabwesend und setzt sich an den Tisch. Er wirkt verloren. Sebastian und Babette schauen irritiert auf ihren Forstmeister.

Babette

Oiso dann, bis morgen. Pfüagott Herr Dillis.

Babette geht ab. Man hört aus dem Off noch ein- zweimal die Sau aufgrunzen, dann wird es still.

## **2. Bild**

## **Nachmittag/Forsthaus**

### **Dillis, Sebastian, Kogler**

Sebastian holt aus dem Schnapsschrank zwei Gläser und setzt sich neben seinen Forstmeister. Er schenkt ein, doch Dillis winkt ab.

Sebastian

Hoffentlich is des ned unser Bär.

Dillis

Wenn er fast zutraulich is? Immerhin hat er sich auf der Niedermalm füttern lassn. Ihr habts ihn doch weit gnua ins Salzburgische trieb'n?

Sebastian

Freile, Herr Dillis. Auf Lofer ummi. Und gfüttert hamm mir'n aa - dreanten. Der Herr Forstamtsaktuar Klein hat a halbes Schaf dabei ghabt.

Dillis

Der Klein is a guata Mensch. Jetzt hamm mir so lang a Ruha ghabt. Ich verstehs ned. Dass er aber auch immer wieder kommt.

Sebastian

Es is halt a bayrischer Bär.

Nun schenkt Dillis sich selbst einen Schnaps ein. Sie prostet sich zu und trinken.

Dillis

Es gibt koane bayrischen Bären, es gibt nur Bären. Und de bald a nimmer!

Sebastian

Hat ned den letzten der Pfürtner gschossen?

Dillis

Der Herr Forstamtsaktuar Pfürtner hat zwoa Bären hintereinander gschossen. Im 26er und im 28er Jahr zu Traunstein. Damals hamm sie glaubt des wär der letzte Bär von Bayern gwesen. Des war 1828.

Kogler der Gerber tritt auf. Ein groß gewachsenes Mannsbild. Man sieht, dass er von Berufswegen mit Leder umgeht und er seine Kleidungsstücke mehr oder minder selbst fertigt. Er trägt eine Mandoline und eine Korbflasche mit Wein.

Kogler

Grüaß euch miteinander. Hoffentlich stör i ned aber heut is doch unser (Schubert?) – Abend oder hast des vergessen Dilli?

Dillis

Na, na Kogler, auf gar keinen Fall. Unser Bär hat sich wieder zruckgemeldet.

Kogler

Auweh – mei, aus unserm kloanen Brunetto is hoit jetzt a großer Bär worden. Jagds'n halt wieder ummi.

Dillis

Des machen mir aa.

Sebastian, nimm dir den Klein und scheuchts ihn über die Grenze. Jagds ihn weit genug, aber ned Richtung Lofer, weil sonst kommt er übers tirolische zruck. Solang ihr euch auf bayrischem Boden befindets derfts ruhig laut hinter ihm herschießen. Ihr müssts ihm des Wiederkommen sauber unleidig machen.

Auf dem Rückweg sagts ihr meinem österreichischen Amtskollegen bescheid. Der Leitner is ein anständiger Kerl und wird den Bären wohl am Leben lassn.

Der Sebastian will schon ab, doch Dillis hält ihn noch einmal zurück.

Dillis

Nimm mei Büchs mit, die hat das stärkere Kaliber, Bär is Bär, man kann's ja nicht wissen. Und Sebastian, hab Acht. Wenn er euch entgegen kommt, obwohl ihr lärmig seids, musst auf ihn schießen, versprichst des?

Sebastian und Dillis schauen sich schweigend an, dann wendet sich Sebastian und geht ab.

Kogler

Öha, glei a so gach?

Dillis

Sitz dich hin, Kogler. De Babette hat uns scho de Brotzeit hergericht, i hols grad.

Kogler

An guaten Wein hab i uns mitbracht. Der kommt ausm Badischen. Da hab ich a guate Kundschaft, der mir den euwei bringt.

Kogler setzt sich an seinen Platz, öffnet den Wein, legt seine Mandoline zu den anderen Musikinstrumenten, holt zwei Gläser. Man sieht, hier ist er zu Hause. Dillis trägt die vorbereitete Brotzeit auf. Beide setzen sich an den Tisch und beginnen mit ihrer Mahlzeit. Der Kogler schenkt Wein aus,

Dillis

Mhh, der Wein is wirklich guat. Schmeckt wie a Kaiserstühler.

Kogler

Du bist wirklich guat, des is a Kaiserstühler. Lasst du wirklich auf unsern Brunetto schießen?

Genüsslich trinken beide während des Folgenden ihren Wein und machen Brotzeit. Dillis versucht gegen sein aufkeimendes Unbehagen anzugehen. Er lacht, obwohl ihm nicht danach ist. Fast beiläufig,

Dillis

Wenns sein muss.

Kogler schaut ihn an. Es ist, als tauche er tief in die Gedanken seines Freundes. Dillis wehrt sich. Mit einem falschen Lacher,

Dillis

Er ist halt kein Kuschelbär mehr.

Doch der Kogler lässt ihn nicht aus.

Kogler

Freile.

Dillis will das Thema beenden.

Dillis

Bevor ein Menschenleben in Gefahr ist.

Damit wendet er sich scheinbar gelassen wieder seiner Brotzeit zu und genießt intensiv den Wein. Aber der Kogler schaut ihn an. Dillis meint sich verteidigen zu müssen,

Dillis

Immerhin hat er bereits ein Schaf grissen. Und im Hühnerstall von der Kugelmühl war er auch.

Nun hat ihn der Kogler soweit. Schweigend und doch beredt schaut er auf seinen Freund. Dillis trinkt sein Glas leer, Kogler schenkt gleich noch einmal voll. Der Alkohol beginnt zu wirken. Fast traurig,

Dillis

Der hat koa Scheu mehr vorm Menschen.

Kogler nickt wissend.

Dillis

Du brauchst mich gar ned so vorwurfsvoll anschauen. Ich weiß, dass es ein Fehler war, mich so auf ihn einzulassen.

Der Kogler nimmt sein Glas, nickt dem Dillis zu und trinkt es leer. Dillis tut es ihm gleich, Kogler schenkt beide Gläser wieder voll.

Dillis

Ich hab halt die Hand drüber ghalten, wollt ihn beschützen. Ich wollt halt...

Wiederum deutet Kogler mit dem Glas zu Dillis, nickt und trinkt es aus. Dillis stutzt einen Moment aber, weil Kogler noch einmal auffordernd nickt trinkt auch er gehorsam das Glas leer.

Wieder schenkt der Kogler beide Gläser voll.

Dillis

Du hast ja recht. Ich wollt halt mein schlechtes  
Gewissen beruhigen. Schließlich hab ich ihm die Mutter  
weggeschossen, seinerzeit! Und jetzt...

Nun strecken beide gleichzeitig dem andern zu,  
nicken fast synchron und trinken gleichzeitig  
ihr Glas leer. Jetzt ist es an Dillis  
nachzuschenken. Der Alkohol umnebelt warm  
sein Hirn und mildert wohlwollend seinen  
Kummer.

Dillis

Und jetzt muss ich vielleicht auf **ihn** anlegen lassen.

Klirrend und übertrieben prosten sie einander  
zu und trinken wiederum ihre Gläser aus.  
Kogler nimmt die Flasche und sein Glas und  
setzt sich neben seinen Spezl. Wieder schenkt  
er beide Gläser voll, legt einen Arm um seinen  
Freund. Fast belustigt, ohne jede Spur von  
Schwere oder Vorwurf, oder besserwisserischer  
Philosophie,

Kogler

Koan Schuss auf irgendein Stück Wild hast du seither  
mehr abgeben. Des muss alles der Schlächter für dich  
machen. Du bist der beste Schütz weitum, aber nur auf  
die Scheiben.

Er schüttelt seinen Spezl lachend,

Kogler

Dass du damals auf die Bärin angelegt hast, hat einen  
guten Grund ghabt. Und es ward dir befohlen – dass  
die Bärin ein Junges geführt hat, hast du ned wissen  
können - prost.

Sie stoßen an, ohne zu trinken. Dillis bekommt  
einen Schluckauf.

Dillis

Ein erfahrener Jäger – hicks - muss es wissen.

Kogler

Aber geh. Die meisten hätten das Junge auch  
gschossen. Aber du – du hast'n großzogen. Hast'n  
gfüttert, aus da Hand hat er dir gfressen. Was hamm  
mir glacht mit dem kloana Brunetto. Wia bist denn  
überhaupts auf den Namen kommen?

Dillis hat seinen Schnackler immer noch aber  
er trägt es mit Fassung,

Dillis

Mei – hicks - brun kommt aus dem Lateinischen und  
hoßt braun und bruno – hicks -hoßt Bär. Aber des  
klingt so erwachsen, deswegen hab ich ihn – hicks -  
Brunetto tauft.

Wieder wollen beide trinken, stellen aber angewidert ihr Glas auf den Tisch.

Dillis

Der Kaiserstühler is umstanden. Dieses letzte Glas – hicks – bring ich nicht mehr runter.

Kogler starrt konzentriert auf sein Glas, nimmt es, hält es hoch gegen das Licht, betrachtet es mit Wertschätzung,

Kogler

Kommt mir schier auch so vor. Aber ich verzeih es ihm.

Mit sichtlichem Genuss trinkt er auch dieses Glas leer. Grinsend stellt er es auf den Tisch. Dann schiebt er das volle Glas seinem Freund auffordernd zu.

Dillis

Ich ergebe mich, du hast gewonnen.

Er greift in seine Tasche und gibt seinem Freund drei Goldtaler. Lachend steckt Kogler das Geld ein.

Kogler

Mit bestem Dank.

Woaßt des no, wia sich der Brunetto dein Rucksack über'n Kopf gstülpt hat und über de ganze Wiesn davongrennt is?

Ausgelassen lachen beide.

Dillis

Weil er nix mehr gsehgn hat.

Kogler

Weil er dir dein Kaas ausm Rucksack stehlen wollt.

Dillis

Weil er alles verstreut hat. De ganze Wiesen hamm mir abg'suacht, bis mir wieder alles gfunden hamm.

Kogler

De Babette hat eahm euwei Honigkuchen gmacht.

Dillis

Und mia hamm sie g'essen.

Beide wiehern lachend hell auf.

Dillis

Was is Kogler? Sing ma no oans miteinander? Dei Wein is guat und unser Bär weit weg.

Angetrunken nehmen die beiden Freunde ihre Instrumente auf und beginnen zu spielen. Dabei singen sie das Lied (Titel wird nachgereicht).

### **3. Bild**

### **Einige Tage später/früher Morgen /Forsthaus**

#### **Dillis, Schafbauer, Babette**

Es ist früher Morgen. Dillis sitzt hinter seinem Schreibtisch, blättert in irgendwelchen Papieren, gibt sich betont gelassen, sachlich und amtlich. Ihm gegenüber, der Schafbauer, dem der Bär ein Schaf gerissen hatte.

Dillis

Und sie möchten also wirklich, dass der Bär geschossen wird?

Waren sie schon auf dem Landesforstamt?

Schafbauer

Noch nicht!

Dillis

Lieber Herr... Herr...äh...

Schafbauer

Halleicher Sepp aus da Pechschnoad.

Dillis

Also Herr Halleicher, was für an Wert hat denn eahna Schaf?

Schafbauer

Jetzt hats koan mehr.

Dillis

Sans einverstanden, wenn ich eahna zehn Gulden dafür geb?

Der Schafbauer grinst unverschämt,

Schafbauer

Mei.

Dillis

Es gibt überall Schaf zum Kaufen für acht!

Schafbauer

Mei.

Dillis erhebt sich, greift in seine Tasche und zählt ihm zehn Gulden auf den Schreibtisch, legt dann noch einmal mit zehn Gulden nach.

Dillis

Hörns zu, Herr Halleicher. Ich geb ihm zehn Gulden für das Schaf und dann geb ich ihm noch einmal zehn. Und er geht nicht auf das Landesforstamt und vergisst gefälligst, dass der Bär auf seiner Koppel war.

Host mi, Halleicher?!

Der Bauer steckt hastig das Geld ein, streckt aber dann trotzdem erwartungsvoll noch einmal die Hand aus. Grinsend,

Schafbauer

Mei?

Der Forstmeister fixiert ihn, ganz leise aber sehr gefährlich,

Dillis

Dafür vergesse ich, dass er seine Schaf zu Zeiten auf Österreich umme grasen lasst. Mein österreichischer Amtskollege hat diesbezüglich schon eine Anfrage an mich gerichtet.

Hamm mir uns jetzt verstanden?

Der Bauer hat jetzt verstanden und nickt eifrig.

Schafbauer

Der Herr Forstmeister duat wie immer genau des Richtige.

Er durchquert den Raum, an der Türe dreht er sich dann noch einmal um,

Schafbauer

Aber stinka duat a ma scho.

Damit geht er endgültig ab. Durch den Flur tritt Babette auf, bewaffnet mit einem Besen, einem Staubwedel und Schauferl und Beserl. Dillis ist am arbeiten, vertieft in irgendwelche Akten. Babette versucht über die Distanz ein Gespräch aufzubauen.

Sie kehrt in der Forststube,

Babette

Muaß denn de Geign andauernd auf dem Stuhl liegen?

Ohne sein Aktenstudium zu unterbrechen,

Dillis

Ja, denn des is ihr Stuhl, Babette.



Aber Babette hat sich wild entschlossen ein Gespräch zu führen. Sie fixiert mit den Augen die Geige und kehrt aber lustvoll und mit leichtem Schauer rund um den Stuhl. Mit Grabesstimme,

**Babette**

Wenn i hin kimm fallts obi.

Dillis unterbricht sein Studium und schaut sehr konzentriert auf Babette.

**Dillis**

Wenn sie hinkommen, dann hamms a großes Problem, Babette.

**Babette**

Is ja scho guat.

Kehrenderweise nähert sie sich der Wand, an der das Porträt des Johann Georg Dillis zusammen mit einigen seiner Werke hängt.

**Babette**

Habts jetzt unsern Bären umme jagn könna auf Österreich?

Der Forstmeister widmet sich inzwischen wieder seiner Arbeit, trotzdem antwortet er gutmütig,

**Dillis**

Der Sebastian sagt, sie hamm den Brunetto so weit ins Salzburgische nüber trieben, dass er sicher nimmer z'rück kommt.

Babette stemmt sich auf den Besen und blickt fasziniert auf zu dem Porträt von Johann Georg Dillis.

**Babette**

A scheena Mo. Is der verheirat?

Dillis blickt nur kurz von seiner Arbeit auf, schüttelt den Kopf und macht weiter.

**Babette**

I woab ned, i kanns fast ned glauben, dass der mit eahna verwandt sein soll, so schee is der.

Wieder wirft ihr Dillis einen Blick zu, den man aber nun schwer deuten kann.

**Babette**

Was i eahna scho ewig fragen will: dieser schöne Mann da, des soll doch aa a Dillis sein, gell?

Dillis unterbricht nun endgültig seine Arbeit. Mit einem leicht verärgerten Unterton, ein bisschen beleidigt,

**Dillis**

Babette, ich bin am Arbeiten. Des is mein Onkel  
Johann Georg Dillis.

**Babette**

Geh, aber der is doch vui jünger ois sie. Da moan i  
hamms was verwechselt. Da moan i san scho eher sie  
der Onkel. Für was moanan sie, dass i eahnare Spiegel  
putz? Schauns halt amal nei.

**Dillis**

Babette, dieser Herr is in der Zwischenzeit ein alter  
Herr und des was sie da sehen, das war er als noch  
junger Mensch.

So, und jetzt gebn's a Ruha.

Er will sich wieder seiner Arbeit zuwenden aber  
Babette ist noch nicht fertig.

**Babette**

Hot er des selber gmalt?

Jetzt doch schon sehr genervt

**Dillis**

Naaa, des war a Kollege von eahm.

**Babette**

A Kollege? Dann is ja eahna Onkel auch ein Maler?

Nun langt es ihm endgültig und er doziert auf  
einem Atem,

**Dillis**

Babette - mein Onkel ist 76 Jahre alt - wiegt 85 Kilo -  
erfreut sich der besten Gesundheit - trinkt täglich eine  
Flasche Rotwein -unterrichtet die verzogenen Kinder  
des Münchner Adels in Malerei - und ist ein Vertrauter  
unseres verehrten König Ludwigs. So -Die Schuhgröße  
kann ich eahna jetzt aus dem Stegreif nicht sagn und  
nun lassens mir mei Ruha!!

Sonst sperr ich sie in den Schuppen zu ihrer Sau,  
hamms jetzt noch eine Frage?

Frau Babette?

Doch Babette ist unbeeindruckt und blafft  
zurück,

**Babette**

Es is ja ned so, dass ich neugierig waar. Aber ma fragt  
halt. Und de Afra ist nicht im Schuppen, sondern hängt  
vor da Haustür, oder hamm sie heut Unterricht. Oder  
wia oder was?!

Für einen Moment starren sich beide an, als  
hätten sie eine Begegnung der dritten Art.  
Dann lösen beide synchron ihre Haltung auf  
und wenden sich, als wäre nichts geschehen,

wieder ihrer Arbeit zu. Babette kehrt friedlich und Dillis arbeitet konzentriert.

#### **4. Bild**

#### **gegen Mittag/Garten, Forsthaus**

#### **Sabrina, Sebastian, Dillis, Babette, Afra, Dr. Schnapphahn**

Aus der Tiefe der Bühne kommen Sabrina und Sebastian in den Garten. Sabrina ist jagdlich gekleidet, beide sind sehr aufgekratzt. Sie setzen sich auf das Bankerl vor dem Haus.

Sabrina

Ich hab in meinem ganzen Leben noch nichts lieberes gsehgn, wie diese jungen Füchserl.

Sebastian

I scho. Wenn ich ihnen in d'Augn schau.

Sabrina schaut schelmisch auf ihn,

Sabrina

Sie san scho drollig, wenna so kloa san. Aber es is halt trotzdem a Raubzeug.

Sebastian legt ein Scheit nach,

Sebastian

Schöne Frauen auch.

Sabrina quitiert mit einem charmanten Lächeln,

Sabrina

Geh Sebastian - Die neue Wissenschaft hat herausgefunden, dass de Fuchsen ganz wichtig san. Sie san quasi eine Waldpolizei, so wie sie auch.

Sebastian rückt ein Stück näher,

Sebastian

Oh mei, Fräulein Sabrina – ohne den Dillis sitzert ich heut im G'fängnis. Ich war a schlimmer Wilderer. Jagdleidenschaft, wissens. Ich hätts ned lassen können, nia und nimmer.

Katz und Maus gspuit hab ich mit de Königlichen. Aber dann –hat mich der Dillis gstellt.

I hab o'gelegt ghabt auf ihn. Aber er hat sei Gwehr sinken lassen und hat gsagt: Suach dirs aus – G'fängnis oder a ehrliche Arbeit.

Er hat mi zu seim Gehilfen gmacht. Er hat gsagt: du hast a Jagabluat, dann werd aa oaner.

Sabrina

Whwhwhwhwhw, da werd mia ja glei ganz anders. Des hört sich ja an, wie beim „Freischütz“.

Sebastian

Kenn i den?

Sabrina

Ich weiß ned, aber des is a Oper.

Sebastian

A Oper? Geh, da singens doch bloß, oder?

Sabrina hüpfte voraus ins Forsthaus, Sebastian folgt ihr.

Sabrina

Nicht nur Herr Sebastian, nicht nur.

Was is, geh ma nei?

Sabrina

Herr Dillis, stört es sie, wenn ich hier auf meinen Papa wart?

Dillis

Aber ich bitt sie, Sabrina.

Aus dem Off ertönt ein wütendes Grunzen und Schmerzensschreie.

Babette

Das wird er schon sein, ihr Herr Papa.

Sabrina

Ja, des is da Papa.

Schnapphahn tritt auf, seine Hose ist zerrissen, ein blutiges Schienbein wird sichtbar. Sein Gesicht ist schmerzverzerrt und er humpelt.

Dr. Schnapphahn

Herr Dillis, ich hatte sie gebeten diese Sau – diese Sau wird erschossen, sie ist böse – eine Sau, die Menschen anfällt ist ein Problem – sie wird eliminiert, das ist ein Befehl, Herr Dillis.

Drohend schwingt Babette ihren Besen,

## Babette

Meine Afra woäß ganz genau, wen sie beißt und wen ned. Bis jetzt hats no koan bissen, sie san der erste. Wenns ihra wos do hamm, dann werd ich s'nächste Mal mei Afra nimmer anbinden. Vielleicht **beißts** eahna dann ned bloß, sondern **frisst** eahna.

Damit geht sie ab und sorgt sich um ihre Afra.

## Dr. Schnapphahn

Und jetzt zu ihrem Bären. Halten sie mich für so uninformiert, dass ich nicht Bescheid wüsste über ihren Versuch, diesen Bären – diesen Bären, der zu einem großen Problem geworden ist, denn er ist ein Raubtier und es wird rauben wenn es da ist – es braucht ja was zum Fressen – es hat wiederum Schafe gerissen, mehrere Bauern aus der Gegend haben bei mir interveniert – dieser Bär ist ganz offensichtlich außer Rand und Band – es wäre besser gewesen der Bär hätte sich vernünftig verhalten und eingegliedert – diesen Bären - gegen meine eigentliche Anordnung ihn zu schießen - über die Grenze nach Österreich zu treiben.

- Herr Dillis - sie sorgen dafür, nein, ich befehle ihnen Kraft meines Amtes, dass dieser Bär geschossen wird.

Ich möchte nicht mehr darüber diskutieren, sie melden mir, wenn der Bär aus der Natur entfernt ist!

## **Vorhang**

## **Ende des ersten Aktes**